

Ein Blick zurück

Erinnerungen aus den frühen Tagen der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Augsburg

Als Uraltmitglieder der GCJZ in Augsburg möchten wir einige Schlaglichter auf frühe Entwicklungen in unserer Gesellschaft werfen. In einer Gruppe von überwiegend älteren Mitgliedern waren wir in den 60er Jahren das „jugendliche“ Element. Angeregt durch Diskussionen in Schule und Familie schlossen wir uns in so frühen Jahren einer Gruppierung an, von der wir Antworten auf unsere vielen Fragen zum Thema „Judentum und NS-Vergangenheit“ erwarteten.

Wir wurden in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. München-Augsburg-Regensburg mit offenen Armen aufgenommen. Maßgebend in der Gesellschaft für uns waren engagierte beeindruckende Persönlichkeiten, der Journalist Heinz Hagen, der ehem. Bürgermeister Leo Fischer, der Religionslehrer Joshua Scheindling und aus München der langjährige Geschäftsführer der bayerischen Gesamtgesellschaft Dr. J. Brandlmeier. In Gesprächen, Vorträgen und Seminaren kam es zu vielen fruchtbaren Begegnungen mit dem Judentum. Später beeindruckte uns die Begegnung mit Diözesanbischof Dr. Josef Stimpfle und Präsident der IK Julius Spokojny, deren fast freundschaftliches Verhältnis der christlich-jüdischen Zusammenarbeit in Augsburg starke Impulse vermittelte.

Die zentrale überregionale Veranstaltung der Gesellschaften war von Anfang an die jährlich durchgeführte „Woche der Brüderlichkeit“, die in der politischen Öffentlichkeit und auch in den Medien auf großes Interesse traf. Von Beginn an standen diese Wochen unter einem bestimmten Motto, beispielsweise 1968 „Suchet den Frieden und jaget ihm nach!“ (nach Ps. 34,15) oder 1970 „Verkannt – verfemt – geduldet? Minderheiten in unserer Gesellschaft“. Hier wird deutlich, dass die Gesellschaften schon immer sowohl religiöse als auch politisch-soziale Fragestellungen aufgegriffen haben.

Der Schwerpunkt der Arbeit lag zunächst natürlich sehr stark in München, aber die Augsburger Gesellschaft konnte zunehmend ein eigenständiges Programm entwickeln. In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, dem

Kreisjugendring, den Kirchen und der Israelitischen Kultusgemeinde kam es zu vielen interessanten Veranstaltungen. Hier eine kleine Auswahl:

1966 Folklore-Konzert mit hebräischen Liedern zur Gitarre
(Aviva Semadar aus Israel)
Israel, die jüdische Diaspora und die besondere Situation der Juden in Deutschland
(Dr. Henrik G. Van Dam, Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland)

1967 Jüdische Legenden
(Frau Heidi Mayr-Meynard)

1973 Lichtbildervortrag Marc Chagall
(Dr. H.-M. Rotermund)
Film des Monats im „Emelka-Lichtspielhaus“ „Im Schatten der Giganten“ mit Kirk Douglas und Senta Berger
25 Jahre Staat Israel (Joshua Scheindling, jüd. Religionslehrer/Augsburg)
Die jüdische Mystik
(Dr. Pnina Navé Levinson, Jerusalem)

1976 Der christlich-jüdische Dialog – Was eint uns? Was trennt uns?
(Prof. Pinchas Lapide, Bar-Ilan-Universität Jerusalem)

1979 Jesus der Jude
(Prof. Schalom Ben-Chorin, Jerusalem)
Die Gottesfrage nach Auschwitz
(Prof. Dr. Kurt Schubert, Ordinarius für Judaistik/Wien)

Diese kleine Auswahl zeigt, dass in den frühen Jahren der GZJZ schon viele Schritte im christlich-jüdischen Dialog unternommen wurden. Falls Sie, liebe Leser der MA NISHMA ebenfalls Erinnerungen an diese Zeit haben, würde es uns freuen, von Ihnen als Zeitzeugen zu hören, denn es wäre schade, wenn diese Aufbruchzeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs völlig in Vergessenheit geraten würde.

Gitta Felber und Dagmar Senss (in der Gesellschaft aktiv seit 1964)